

Übersetzung aus dem Englischen (Originalsprache Hebräisch)

Eröffnungsrede von Ministerpräsident Binyamin Netanyahu auf der Konferenz des Instituts für Studien zur Nationalen Sicherheit zu den Sicherheits Herausforderungen des 21. Jahrhunderts am 29. Mai 2012

„Ich möchte über die Ziele des Friedens sprechen, wie sie zu erreichen sind und vor allem darüber, wie sie aufrecht zu erhalten sind.

Ein Friedensabkommen mit den Palästinensern ist das Allerwichtigste, um einen bi-nationalen Staat zu verhindern. Es ist vorzuziehen, in Frieden zu leben. Frieden ist nicht nur besser, sondern wir müssen auch einen bi-nationalen Staat verhindern und die Zukunft Israels als jüdischen und demokratischen Staat stärken. (...)

Deshalb habe ich dreimal, in meiner Rede an der Bar-Ilan-Universität, in der Knesset und vor dem US Kongress wiederholt, dass ich einen Frieden zwischen zwei Nationalstaaten befürworte – einen entmilitarisierten, palästinensischen Staat, der den jüdischen Staat anerkennt, und Israel, der Nationalstaat des jüdischen Volkes.

Ich glaube, es gibt eine breite Unterstützung der Menschen für ein solches Friedensabkommen, das auf gegenseitigem Respekt und Sicherheit für Israel basiert. Mit Sicherheit meine ich substantielle Sicherheitsmaßnahmen, die eine Antwort auf alle bisherigen und zukünftigen Bedrohungen gewährleisten.

Ich glaube, dass die Einheitsregierung unter meiner Führung ein Ausdruck dieser großen Unterstützung ist und ich rufe Mahmoud Abbas erneut dazu auf, diese einmalige Chance zu ergreifen und dem Frieden eine Chance zu geben. Lassen Sie mich deutlicher werden: ich habe keine Bedingungen gestellt, um Verhandlungen zu beginnen. Sicher werde ich Bedingungen haben, um die Verhandlungen abzuschließen, wie auch Mahmoud Abbas sie haben wird. Das ist normal und es ist der Grund, weshalb man verhandelt. Aber eben darum sage ich zu Abbas: verpassen Sie nicht die Chance, Ihre Hand in Frieden auszustrecken. Um es anders zu sagen: „Präsident Abbas, all we are saying is ‘give peace a chance‘“.

Es handelt sich um eine reale Chance. Diese wird sich nicht notwendigerweise in der Geschichte wiederholen, aber sie existiert jetzt und zu Verhandlungen gehören zwei Seiten. Eine Seite ist bereit und willig. Frieden zwischen Israel und den Palästinensern ist im klaren Interesse beider Völker, doch muss auch klar gesagt werden, was der Frieden mit den Palästinensern nicht bringen wird. Trotz der gängigen Meinung wird ein Frieden mit den Palästinensern keinen regionalen Frieden mit sich bringen. Immense historische Kräfte wirken dem regionalen Frieden derzeit entgegen und werden unser Umfeld erschüttern. Täglich versuchen sie den Staat Israel zu zerstören und Friedensabkommen zu unterminieren – jene, die unterzeichnet wurden sowie jene, die wir hoffen in Zukunft zu unterschreiben.

Diese extremistischen Kräfte sind von religiösem Fanatismus motiviert und stehen im fundamentalen Gegensatz zur westlichen Kultur, zu der Israel klar gehört. (...)

Es existieren vier Bedrohungen, die den israelischen Staat derzeit herausfordern und ihn sowie den Frieden bedrohen. Wir sind darauf vorbereitet, jede einzelne zu beantworten.

Die vier Bedrohungen sind die nukleare Bedrohung, Bedrohung durch Raketen, Cyber-Angriffe und riesige Waffenarsenale, die in unserer Region angehäuft werden. Es gibt auch noch eine fünfte Bedrohung, die ich später besprechen werde.

Hinsichtlich der nuklearen Bedrohung lassen Sie mich etwas zu den Gesprächen der Supermächte mit dem Iran sagen. Nicht nur müssen die Sanktionen verschärft werden, die Forderungen an den Iran, aufgrund derer die Sanktionen verhängt wurden, müssen verstärkt werden und auf die Erfüllung dieser Forderung in vollem Umfang muss bestanden werden. Iran muss die Nuklearanreicherung vollständig einstellen, alles nukleare Material aus seinem Territorium entfernen und alle unterirdischen Anreicherungsanlagen in Qom abbauen. Nur eine deutliche Verpflichtung Irans im Rahmen der Gespräche, allen drei Forderungen nachzukommen, sowie die Bestätigung darüber, dass sie erfüllt wurden, kann Irans Nuklearbestrebungen stoppen. Das sollte das Ziel der Verhandlungen sein. Aber ich muss bedauerlicher Weise sagen, dass das nicht das ist, was derzeit von Iran gefordert wird. (...)

Hinsichtlich der Raketenbedrohung muss ich sagen, dass, als unsere Feinde festgestellt haben, dass sie uns nicht auf dem militärischen Schlachtfeld schlagen können, sie begannen, unsere Städte und Gemeinden mit Raketen und Granaten zu beschießen. Kein anderes Land der Welt ist so sehr durch Raketen bedroht wie Israel, und kein anderes Land hat ein so fortschrittliches Abwehrsystem wie Israel.

Wir haben zwei verschiedene Verteidigungssysteme.

Zur aktiven Verteidigung haben wir in den Iron Dome investiert, und wir schätzen sehr Amerikas Unterstützung in jenem Bereich. Dazu kommt die Entwicklung neuer Systeme. Zur passiven Verteidigung haben wir Sirenen im ganzen Land und ein mobiles Warnsystem installiert, das jeden Bürger auf dem Mobiltelefon erreicht. (...)

Die dritte Bedrohung, die Cyber-Angriffe, beeinträchtigen auch die beiden ersten Bedrohungen. Die Fähigkeiten, die wir entwickeln, erhöhen die Verteidigungsfähigkeit des Staates. Im Cyber-Bereich spielt die Größe eines Landes keine Rolle, doch ist die wissenschaftliche Macht von großer Bedeutung, und in jener Hinsicht ist Israel gesegnet. Wir investieren große Ressourcen – menschliche und monetäre gleichermaßen – und ich erwarte, dass diese Investitionen noch wachsen werden.

Es muss gesagt werden, dass alle entwickelten Länder derzeit unter Cyber-Angriffen zu leiden haben. Und weil wir ein besonders computerisiertes Land sind, sind wir dem extrem ausgesetzt, und um dem etwas entgegen zu setzen, habe ich dieses Jahr ein nationales Cyber-Zentrum gegründet. Wie in jedem anderen Bereich auch habe ich hier ein Ziel definiert: Dass Israel eines der fünf führenden Staaten im Cyber-Bereich weltweit wird und ich glaube, dieses Ziel können wir erreichen.

Die nukleare, Raketen- und Cyber-Bedrohungen sind relativ neu, auf die wir uns vorbereiten, doch gibt es noch eine vierte – eine alte Bedrohung, die den Veteranen unter uns, die in der IDF und innerhalb unseres Verteidigungsapparates gedient haben, bekannt ist und das sind die riesigen Waffenarsenale, die in der Region angehäuft werden.

Wir können nicht vollständig ausschließen, dass jene Waffen, die heute an andere Länder der Region geliefert werden, morgen nicht gegen uns gerichtet sein werden. Wir können nicht ausschließen, dass extremistische Kräfte Regime übernehmen, die heute noch keine Gefahr für uns darstellen, und dass diese Kräfte die Waffen, die sie vorfinden werden, nicht gegen uns verwenden werden. (...). Deshalb muss die Aufrechterhaltung Israels qualitativen Vorteils eine zentrale Komponente innerhalb der nationalen Sicherheit darstellen. (...)

Wie ich bereits erwähnt habe, gibt es eine fünfte Gefahr, die die Zukunft Israels als jüdischen und demokratischen Staat gefährden kann. Diese Gefahr stellt die Überquerung unserer Grenzen durch illegale Einwanderer auf der Suche nach Arbeit dar. (...) Daher haben wir fast ein Jahr nach der Regierungsbildung beschlossen, den Zaun zu bauen, Gelder dafür bereit zu stellen und ihn vom Gazastreifen bis nach Eilat fertig zu stellen. (...)

Meine Politik gegenüber illegalen Einwanderern ist klar - zuerst sollen sie durch den Zaun an ihrer Einreise gehindert werden, während die Migranten, die sich bereits in Israel befinden, ausgewiesen werden sollen. (...)

Meine Damen und Herren,

es gibt Menschen, die, wenn sie von den Bedrohungen, die ich soeben skizziert habe, hören, nicht denken, dass wir einen Großteil unserer Anstrengungen der Vereitelung dieser Bedrohungen widmen sollten. Sie denken, dass wir einem nuklearen Iran, der Bedrohung durch Raketen, einer Cyber-Bedrohung oder dem riesigen Waffenarsenal nicht so viel Aufwand beimessen sollten. Sie behaupten, dass, wenn wir nur ein Friedensabkommen mit den Palästinensern unterzeichnen würden, sich alles von selbst ergeben würde. Ich teile diese Meinung nicht (...) aber wir sind einer Meinung, dass wir gleichzeitig etwas gegen die Bedrohungen unternehmen müssen, während wir zur gleichen Zeit versuchen, den Friedensprozess mit den Palästinensern voranzutreiben. Wir streben nach Frieden mit unseren palästinensischen Nachbarn, während wir zur gleichen Zeit gegen die Bedrohungen für unsere Sicherheit kämpfen. Diese Handlungen stehen nicht im Konflikt zueinander. Im Gegenteil, sie sind komplementär.

Der große amerikanische Historiker und begabte Autor Will Durant hat meinen Ansatz zur Sicherstellung unserer Existenz gut ausgedrückt. Im Jahr 1968, gegen Ende seines Lebens, schrieb er ein kleines Buch von 100 Seiten "Die Lektionen in Geschichte". Darin schrieb er: "Diese Glaubensrichtungen und das Christentum versicherte ihren Anhängern, dass der gute Geist am Ende gewinnen würde, aber die Geschichte gibt dafür keine Garantie. Die Natur und die Geschichte stimmen nicht mit unseren Vorstellungen von Gut oder Böse überein; sie definieren das Gute als das, was überlebt, und das Böse als das, was unter geht; und das Universum hat keine Vorurteile". (...)

Meine Freunde, ich danke Ihnen für diese Gelegenheit, Ihnen die Prinzipien vorzustellen, die mir den Weg zeigen, die Existenz und die Zukunft des Staates Israel sicher und friedvoll zu sichern.“

(Büro des Ministerpräsidenten, 29. Mai 2012)

Der vollständige englische Text findet sich zum Download unter <http://www.pmo.gov.il/NR/rdonlyres/4153A5AB-91E2-49AE-BEF6-94905C837664/0/BITACHONENG290512.doc>